

Von den Postämtern und Postboten werden immer noch Bestellungen für das III. Quartal 1882 bewerkstelligt.

Die Redaktion.

Deutsches Reich.

—* **Walkersbach** den 6. Juli. (Unsere Jugend.)
Vergangenen Mittwoch Nachmittag gingen zwei Mädchen im Alter von 10 u. 11 Jahren, welche in Göppingen Heidelbeer verkauft hatten, auf der Höhe des Beurenberges im Walde, zwischen der Linde und Lorch. Auf einmal bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß ihnen ein sogenannter Weckenbub nachlief. Sie ergriffen daher schleunig die Flucht, aber der Knabe hatte sie bald eingeholt und als echter Räuber, der sein Geschäft kennt, legt er einem der Mädchen das offene Messer auf die Brust, mit der Bitte um 20 Pfg. Weil nun die zum Tode erschreckten Kinder dem Wunsche sogleich willfahrten, so wuchs dem jungen Räuber der Appetit unter dem Essen und jede mußte 40 Pfg. hergeben.

Hoffentlich wird ein tüchtiger Landjäger diesem Wege-
lagerer das Handwerk bald legen.

Stuttgart. [Ledermesse vom 4. Juli.] Die Messe war von 200 Verkäufern mit 1100 Ztr. Leder besetzt. Die hauptsächlichsten Zuuhren kamen aus Backnang, Ebingen, Neutlingen, Weizingen, Waiblingen, Kirchheim, Nürtingen, Winnenden, Künzelsau, Baihingen, Göppingen, Leonberg, Urach. Die Preise im Allgemeinen waren gedrückt und standen in keinem Verhältnis zu der viel zu theuren rohen Waare. Außer den einheimischen Lederhändlern zc. war die Messe besucht von Käufern aus Karlsruhe, Coblenz, Frankfurt, Freiburg, Fürth, Grünstadt, Hechingen, Heildelheim, Kaiserslautern, Kirpenheim, Mainz, Mannheim, Nördlingen, Eichstetten-Niegel, Pforzheim, Strassburg, Worms. Dem Wunsch der Interessenten gemäß werden die Preisnotirungen nicht mehr veröffentlicht. Die Einlieferung der Waare Tags vor der Messe ermöglicht die Abwicklung des größten Theils des Geschäfts von 7—12 Uhr am Diebstag.

Stuttgart, den 5. Juli. Ihre Majestät die Königin hat Sich heute zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

Stuttgart, 5. Juli. Das amerikanische Unabhängigkeitsfest wurde gestern durch ein Festdiner im Hotel Marquardt, dem der amerikanische Consul Hr. Collin präsidirte, und ein Festkonzert im englischen Garten gefeiert, bei dem hauptsächlich amerikanische Volkslieder und Märsche gespielt wurden. Abends wurde der Garten illuminiert und Feuerwerk abgebrannt. Bei dem Festdiner brachte der Consul einen begeisterten Toast auf S. M. den König von Württemberg aus; der zweite Toast galt dem gasllichen Stuttgart.

Stuttgart, 6. Juli. Im Circus in der Lindenstraße sind für einige Tage 6 Chippewas-Indianer zur Schau gestellt, welche stündlich ihre Tänze und Gesänge, sowie eine sehr drastische Scene, die Skalpirung eines Verbrechers auführen. Die sog. „Rothhäute“ tragen ihren Namen in der That nicht, denn ihr Gesicht zeichnet sich eher durch auffallendes Weiß aus, was von der nördlichen Lage ihrer Heimath herkommt. Die hier anwesenden 6 jungen Indianer

stehen im Alter von 23—28 Jahren; der jüngste Chippeway ist der Häuptling und verheirathet, doch war es nicht möglich, seine Frau zur Mitreise zu bewegen. Sie tragen ihre Kriegskleidung von braunem Stoff mit reicher Perlverzierung und den bekannten Federtoppschmuck. Zwei der Burschen „Sonneschein“ und „Schwarzer Vogel“ haben die Kriege gegen die Weischen mitgemacht. — Für die Bäckereiausstellung, welche vom 3.—6. September d. J. in der Gewerbehalle stattfindet, mehren sich die Anmeldungen in erfreulicher Weise. Bis jetzt liegen deren 50 vor.

Gmünd, 5. Juli. Gestern Abends 7 Uhr wurde das VIII. württembergische Landeschießen durch den Vorstand der hiesigen Schützengilde, Direktor Geyer, für geschlossen erklärt. Lokalzug Nr. 39 ist Dienstag Abends 10.52 Uhr durch ungerechtfertigtes Ziehen einer Weiche auf dem Bahnhof **Esslingen** auf den in dem Ueberholungsgeleise aufgestellten Güterzug Nr. 615 aufgefahren. Die Folgen dieses Unfalls, welchen der nach 8stündiger dienstfreier Zeit um 8 Uhr Abends in seinen ordentlichen Dienst getretene und nunmehr in gerichtlicher Hast befindliche Weichenwärter auf Posten Nr. 18 verschuldet hat, sind: schwere Verletzung eines Wagenwärters mit nachgefolgtem Tod, leichte Verletzung eines Lokomotivführers, ziemlich Beschädigung einer Lokomotive, Zertrümmerung von 3 und Beschädigung von 2 weiteren Güterwagen und 1 Personenwagen, sowie Verlust von einigem Frachtgut (Syrup). Die Bahngeleise blieben unbeschädigt, die Bahnhauptgeleise für den Bahnbetrieb offen.

Heilbronn, 5. Juli. In der Nacht vom 4./5. d. M. erschöß sich in Seckelberg, Dt. Backnang, der 46 Jahre alte Weber Wilhelm Ulmer hinter seiner im Orte gelegenen Scheuer. — Kurz zuvor hatte er zu Hause einen Schuß gegen die Bettstatt seiner Frau abgeseuert, welche übrigens nicht im Bette, sondern in der Küche sich befand. — Vor diesen Vorfällen soll Ulmer im Wirthshause zur Krone in Seckelberg in Anwesenheit eines jüdischen Händlers geäußert haben, jetzt gehe er heim und werde seine Frau und dann sich erschießen.

Alten, 4. Juli. Gestern versammelten sich in hiesiger Stadt die württembergischen Wundärzte; doch war die Theilnehmung eine ziemlich schwache, da nur 29 Herren anwesend waren.

Ulm, 6. Juli. Der wegen Mordes angeklagte Waldschütz Böhringer, gegen den heute die Verhandlung fortgesetzt werden sollte, hat sich im Gefängniß den Hals abgeschritten.

Ludwigsburg, 4. Juli. Der Schwindler, der die aus Neckarweihingen und Öbweil berichteten Betrügereien verübte, ist von der hiesigen Polizei verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Es ist ein erst vor 14 Tagen aus 4jährigem Zuchthaus entlassenes Subjekt, Namens Schöllhammer, ein gelernter Steinhauer.

Mittels Extrazugs von 12 Wagen trafen heute ca. 700 Pilger von Mergentheim, Jgersheim, Markelsheim zum Besuch des Jubelfestes auf der Wallfahrtskirche **Schönenberg** hier ein. — Für die Garnison **Ulm** ist nunmehr ein neuer Exercierplatz 470 Morgen groß erworben, auf welchem auch Brigadexerzitionen gehalten werden können. — Am letzten Freitag Nachmittag wurden dem Bauern Kitterer in **Spöck** bei Gaildorf, während er und seine Leute auf dem Felde waren, 1 Laib Brod, Wecken und 1000 M. in Gold und Silber ge-

stohlen. Man ist dem Thäter, einem ungetreuen Dienstboten, auf der Spur.

Karlsruhe, 5. Juli. Aus einer Tischrede, die der Staatsminister Turnbar gehalten, ist zu entnehmen, daß der Großherzog in kurzer Zeit die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen gedenkt.

Kassel, 6. Juli. Heute früh 6 Uhr ist der Vatermörder Wilhelm Jacob aus Sieglös im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnis durch den Scharfrichter Krautz mittelst Beil vom Leben zum Tode gebracht worden. Der Hinggerichtete äußerte keine Spur von Bewegung und ging standhaft dem Tode entgegen.

Der Bierbrauereibesitzer Sedlmaier in **München** beabsichtigt, nicht nur die Gastlokaleitäten, sondern auch die sämtlichen Räume seines großartigen Brauereietablissemments, wie Sudhaus, Malzdörre, Bodenräume, mit elektrischen Glühlampen zu erleuchten.

Bertheim, 2. Juli. Heute fand die feierliche Eröffnung der Mainbrücke zwischen hier und Kreuzwertheim statt. U. A. sprach auch der Abg. Kehler von Schr, der die Bedeutung des Verkehrs zwischen Bayern und Baden hervorhob und die Stadt Bertheim hochleben ließ. Abends war die neue Brücke bengalisch beleuchtet.

A u s l a n d.

St. Petersburg, 4. Juli. Das Arcadia-Theater ist heute bis auf den Grund niedergebrannt.

Konstantinopel, 6. Juli. Die Conferenz discutirte gestern den Text der an die Pforte zu richtenden Einladung. Hiernach hält dieselbe fest an dem status quo ante, an der Respectirung der internationalen Verpflichtungen, sowie an einer beschränkten Dauer der Occupation. Die definitive Beschlußnahme soll in der nächsten Sitzung, welche voraussichtlich heute stattfindet, erfolgen. Das Verhalten der Pforte der Conferenz gegenüber scheint sich zu bessern.

Alexandrien, 5. Juli. Admiral Seymour ersuchte den Gouverneur von Alexandrien, die Armirung der Forts einzustellen; er sei entschlossen, auch seinerseits energische Schritte zu thun, falls dieser Aufforderung nicht Folge geleistet werde.

In **Caprera** hat am 26. Juni die definitive Schließung des Grabes Garibaldi's stattgefunden. Nachdem die zum Grabstein bestimmte rohe Granitplatte fünfmal bei dem Versuche, sie an Ort und Stelle zu bringen, zerbrochen ist, hat man endlich einen Block von fast 60 Centner Gewicht glücklich placirt. Derselbe wurde durch die Matrosen der „Garibaldi“ unter großer Mühe auf unwegsamen Pfaden nach der Grabstätte geschafft und unter Leitung des Kommandanten des Kriegsschiffes nach mehrstündiger Arbeit an seinen Platz gebracht. Vorher stattete die Familie der Ruhstätte einen Besuch ab. Der ungeglättete Granitblock ist mit zwei großen Bronzeringen versehen. Der Name „Garibaldi“ und der Stern Italiens sind darauf eingehauen. Sonst trägt er keinerlei Verzierung. Am Tage nachher hat die Familie die Insel verlassen.

Feuilleton.

Die Mühlen Gottes.

Criminal-Novelle von Georg Söcker.

(Fortsetzung.)

Annamarie schrie vor Wuth laut auf und wollte sich auf den Jüngling stürzen, wovon sie nur mit Mühe von ihrem erschütterten Vater zurückgehalten wurde.

Der Müller stand da, keines Wortes mächtig und ballte in stiller Raserei die Hände gegen seine Sohn.

„Warte, warte,“ knirschte er nach einer Weile, „das will ich dir gedenken.“

Ernst blickte seinen Vater traurig an und wollte etwas erwidern, aber er bezwang sich und verließ still das Zimmer. Nach seinem Fortgange herrschte eine lange, schwüle Pause in der Stube. Endlich unterbrach dieselbe Annamarie, indem sie höhniisch ausrief:

„Das muß ich sagen. Euer Sohn gehorcht Euch prächtig.“

Der Müller sackte sie beim Arme und drückte sie, daß sie schrie.

„Geduld, nur Geduld,“ rief er ingrinnig. „Der

Furch soll Dein werden, oder der Erdboden soll sich aufthun, mich zu verschlingen.“

„Ein Mann, ein Wort,“ rief frohlockend die Dirne und streckte ihm die Hand entgegen.

„Ein Mann, ein Wort,“ entgegnete der Müller, „denn ich habe es Dir geschworen und wenn er trogt, fügte er die Faust ballend hinzu, „dann soll das Dorf etwas erleben.“

„Was wollt Ihr beginnen?“ riefen Vater und Tochter gespannt.

„Laß mich,“ wehrte der Müller ab und wandte sich zum Gehen. „Was ich Euch geschworen habe, halte ich Euch, das Uebrige wird die Zukunft lehren.“

Drittes Capitel.

Verwicklungen.

War bisher das Verhältniß zwischen Vater und Sohn kein erfreuliches zu nennen gewesen, so wurde es nun durch das Zerwürfniß ein geradezu feindliches. Ernst hatte eine Reihe trüber Tage zu überstehen; nicht daß der Müller wagte, wie er ihm anfänglich angedroht, ihn von Haus und Hof zu jagen — dazu fehlte ihm die Macht, denn seine Gattin hatte als eigentliche Erbin gleichen Anspruch auf das Besitzthum — aber es ist etwas Allbekanntes, daß es in der Macht eines jeden Menschen liegt, seinem Nächsten durch Kleinigkeiten Weh zu bereiten. Um wie viel mehr mußte dieses erst dem Vater gelingen, der jeglicher Liebe zu seinem Sohne bar, nichts kannte, als die Befriedung seines Egoismus. Ernst konnte über eigentliche Mißhandlungen nicht klagen, aber Demüthigungen mancherlei Art, das geringschätzige, höhniische Benehmen seines Vaters, die veränderte Verkehrsweise der Mühlknappen und eine Menge anderer Dinge genügten, ihm das Leben herzlich sauer zu machen. Die Mutter suchte ihren Liebling nach Kräften zu trösten, und es gelang ihr das auch theilweise, aber was vermochte die schwache Frau gegen die entschiedene Absicht Gebharts, seinen Sohn durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel unter seinen Willen zu beugen. So war es eine freudlose Zeit, an Kummer und Trübsal reich, die für Mutter und Sohn angebrochen war, und es bedurfte der ganzen Willenskraft und Zuversicht Beider, in dem stetigen Kampfe nicht zu unterliegen. Der Müller proklamirte laut in dem Dorfe die Verlobung Annamariens mit seinem Sohne, und wenn er auch nicht überall Glauben fand, denn Ernst widersprach dem auf das Entschiedenste, so gelang ihm doch seine Absicht, die große Menge von der Wahrheit zu überzeugen.

So standen die Angelegenheiten in der Mühle, als eines Morgens, die Sonne war kaum aufgegangen, und der Thau bedeckte noch das prangende Sommergrün, Ernst bei der Linde stand, und mechanisch eine ihm zugewiesene Arbeit verrichtete. Da schallte aus der Ferne, immer näher und näher kommend, ein wohlklingende Tenorstimme, die, durch das Mühlgetrappel angeregt, das bekannte Lied in die friische Luft hinausjagte:

„Das Wandern ist des Müllers Lust.“

„Das Wandern.“

„Das muß ein schlechter Müller sein,“

„Dem niemals fiel das Wandern ein.“

„Das Wandern.“

Bald erschien auch der frohe Sänger bei der Mühle. Es war dies ein keck in die Welt hinaussehender, wohlgekleideter junger Mann mit einem Känzel auf dem Rücken, mittelgroß von Gestalt. Die klugen schwarzen Augen unter einer Brille verborgen und den Mund von einem hübschen schwarzen Schnurrhärchen beschattet, sah man dem Antömmeling sofort den Bruder Studio an. Er war dies auch bis vor Kurzem gewesen. Das wohlbestandene Staatsexamen hinter sich und das Decret als Amtsanwalt in der Tasche war er in die Welt gezogen, um sich nach Herzenslust einmal „ausbummeln“ zu können, wie er sagte.

Benno Jäger, so hieß der junge Mann, schwenkte nunmehr den Hut und rief dem arbeitenden Ernst ein lautes, fröhliches „Guten Morgen“ entgegen.

Ernst dankte durch ein Kopfnicken und setzte seine Arbeit ununterbrochen fort.

„Hallo! Herr Müller,“ rief der Themisjünger und klopfte Ernst zutraulich auf die Schulter. „Sie scheinen mir nicht so fröhlich aufgelegt, wie es einem Müller nach dem Siebe ziemt.“

„Kann sein,“ seufzte der junge Mann.

„Weg mit den Sorgen“ scherzte Jäger, indem er übermüthig lachte.

„Der Himmel strahlt so blau und die Sonne scheint so warm, und die Vögel zwitschern so fröhlich, kurz die ganze Welt ist ja lustig, warum wollen Sie es nicht sein?“

„Ich werde wohl meinen Grund dafür haben,“ versetzte Ernst kühl, und wollte in's Haus zurückgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Ein Birnbaum, welcher Äpfel trägt. Im vorigen Frühjahr pflanzte ein Heilbronner Baumgärtner im J. G. Bernhardt'schen Garten einen Birnbaum mit zwei Äpfelzweigen. Diese kamen prächtig fort, ja einer davon trägt sogar schon eine vollkommene Frucht, einen rothbackigen Äpfel in der Größe eines Hühnereies.

— Ein Leckes Stückchen aus dem ruhmreichen Jahre 1870 theilt die Z. N. mit. Der Musketier Thunes vom 8. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 57 sah (wenn wir recht berichtet sind) bei Beaune la Rolande während des Gefechts aus einem zerichossenen Stalle eine Kuh in der Richtung auf die Franzosen fortlaufen. Da seine Kameraden kurz vorher über einen großen Durst geklagt hatten, sprang er aus seiner Deckung hervor, lief der Kuh nach, band sie an einen Baum und begann sie im heftigsten Kugelregen zu melken. Als sein Kochgeschirr beinahe voll war, kehrte er in die Position zurück, ging bei den am meisten erschöpften Leuten herum und ließ sie trinken: Man denke sich diese Gruppe: Ein Soldat, der zwischen den beiden feindlichen Schlachtreihen sich hinsetzt, um so recht im Angesicht des Feindes eine Kuh zu melken.

— Der Elefant Blind Bill in Meyers Circus im Alexander-Palast in London, welcher vor einer Woche einen Wärter Namens Hughes tödtete, griff vorgestern einen anderen Wärter Namens Alfred Davis an, stieß ihm seine Hauer durch die Brust und trat ihn dann mit den Füßen todt.

— Die Erntezeiten auf der Erde. Daß in Folge der verschiedenen Zonen und der dadurch wieder bedingten verschiedenen Jahreszeiten auf unserer Erde die Getreide-Ernte in äußerst differirenden Epochen stattfindet, ist eine altbekannte Thatsache; daß diese Epochen aber insgesamt mehr als drei Vierteltheile des Jahres umfassen, und es so nur drei, ja man kann wohl sagen, nur zwei Monate gibt, in welchen nicht irgendwo auf Erden Getreide geerntet werde, dieses Faktum dürfte nicht Jedermann wissen. Es ist darum vielleicht nicht ganz ohne Interesse, wenn wir in Folgendem einen Ernte-Kalender unseres Planeten hier mittheilen. In Australien, Neu-Seeland, dem größten Theile von Chili und in einigen Strichen der argentinischen Republik findet die Ernte im Monate Jänner statt; im darauffolgenden Februar beginnt sie in Ostindien und wird, je weiter gegen Norden fortschreitend, im März beendet. Mexiko, Egypten, Persien, Syrien ernten im April, während dies im nördlichen Kleinasien, in China, Japan, Tunis, Algerien und Marokko, sowie in Texas im Mai geschieht. Des Weiteren erntet man in Kalifornien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, auf Sicilien und in einigen der südlichen Departements von Frankreich im Monat Juni. Im übrigen Frankreich, in Oesterreich Ungarn, Südrussland und in einem großen Theile der Vereinigten Staaten von Nordamerika findet die Ernte im Juli statt, und im August folgen dann Deutschland, Belgien, die Niederlande, Dänemark, New-York. Im September endlich kommen Schottland, Schweden, Norwegen, der größte Theil von Kanada und Rußland an die Reihe, und in den nördlichsten Gegenden des letztgenannten Reiches, sowie in Finen-arken, findet das letzte Einbringen der dürftigen Fehlsung gar erst im Oktober statt. Es sind also alleindei Monate November und December, in welchen faktisch auf Erden keine Erntethätigkeit vor sich geht.

— Beichte per Telephon. Man schreibt uns aus Paris: Das Telephon hat eine neue, ungeahnte Verwerthung erhalten — es ist in den Dienst der Kirche getreten. Ein ingentöser Geistlicher von Paris ist auf die Idee gekommen, es mit der Beichte per Telephon zu versuchen. Wenn man sich per Telephon in seinem Zimmer eine Oper oder die Rede eines Kammer-Demosthenes anhören kann, warum soll da die

sensationelle Erfindung Bell's nicht einmal einem weniger profanen Zweck dienen? Derselbe Draht, welcher das Geständniß der Sünden an das Ohr des lauschenden Priesters trägt, wird aus dem Munde des Beichtvaters auch das absolvo te zurückbringen und die verhärtetsten Sünder, die Jahre lang den reumüthigen Gang zum Beichtstuhl gescheut haben, werden jetzt vielleicht mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, ihr belastetes Gewissen durch eine Telephonbeichte auf acht- bis neunhundert Meter Distance zu erleichtern.

— Eine originelle Wette wurde, wie der „Temps“ berichtet, verfloßenen Mittwoch zwischen den Herren D . . . und B . . . in Gausfode (Tarn-et-Garonne) ausgetragen. Der erstere unterzog sich der Aufgabe, nach einander 100 Eier, welche in einer Distanz von 10 Meter eins von dem andern entfernt lagen, aufzuheben und sie, ohne ein einziges zu zerbrechen, in einem Korb zu sammeln. Diese ungefähr 1 Kilometer lange Strecke mußte demnach behutsam, aber in längstens 65 Minuten zurückgelegt werden. Der Held des Tages gewann jedoch die Wette in 55 Minuten unter den lauten Beifallsbezeugungen der Sportsmen von Gausfode, welche sich sehr zahlreich zu diesem neuartigen Turs eingefunden hatten.

— Der Truthahn. Der berühmte Componist Probst ist ein großer Gourmand und ein gewaltiger Esser vor dem Herrn. Eines Nachmittags, als er wieder mit glänzendem Burgundergesicht durch die Straßen strahlte, wird er von einem Bekannten angeredet. „Wünsche wohl gespeißt zu haben, Herr Musikdirector!“ „Danke! Hab' ich!“ — „Was hat's denn gegeben, wenn ich fragen darf?“ — „Truthahn!“ — „Ah, ein sehr schönes Essen! Und in größerer Gesellschaft . . .?“ — „Wir waren zwei!“ — „Nur zwei auf den ganzen Truthahn?“ — „Jawohl, ich und der Truthahn!“

— Was ein Kind fragen kann. Was ist das Tantchen? fragte ein kleiner Knabe, der mit seiner Tante im Eisenbahnwagen fuhr, auf einen Heuschaber deutend. — Oh, das ist Heu mein Kind. Was ist Heu, Tantchen? — Heu mein Kind ist Heu. — Aber woraus macht man es? — Heu entsteht aus Gras. — Wer macht das Gras? — Gott, mein Kind. — Macht er es bei Tag oder bei Nacht? — Tag und Nacht Kind. — Auch Sonntags? — Ja, immer. — Es ist doch schlecht, wenn man des Sonntags Heu macht Tante? — Ach ich weiß nicht. Sei doch ruhig, ich bin müde. — Nachdem der Junge einen Augenblick ruhig war, fing er wieder an: Wo kommen die runden Sterne her, Tante? — Ich weiß es nicht, Niemand weiß es. — Hat der Mond sie gelegt? — Jawohl, erwidert die Frau ungeduldig werdend. — Kann der Mond auch Eier legen? — Ich glaube ja mein Kind, aber laß mich jetzt in Ruhe. Kurzes Schweigen, dann geht es von Neuem an: Benno sagt, die Eulen sind alte Frauen. Vielleicht Wilhelm. — Ich glaube der Wallfisch kann auch Eier legen — Du nicht Tante? Ja mein Kind. — Hast Du schon mal einen Wallfisch auf seinem Nest sitzen sehen, Tantchen? Gewiß mein Kind. Wo? Ich wollte sagen, nein Wilhelmchen, Du mußt ruhig sein, Du machst mich nervös. Was macht Dich nervös, Tantchen? — Kind Du fragst viel zu viel. — Hast Du schon mal eine kleine Fliege Zucker lecken sehen? Ja, mein Herz. Wo? Wilhelm setz Dich auf deinen Platz und sei augenblicklich still oder ich werde verrückt. Ruhig und kein Wort mehr! . . .

Schiffsnachrichten.

Bremen, 30. Juni. Der Postdampfer Hohenzollern, Capt. H. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Juni von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Der Postdampfer Elbe, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. Juni von Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 389 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 2. Juli. Der Postdampfer Ober, Capt. C. Andüsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. Juni von Bremen und am 20. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bekanntmachungen.


Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(279.)

Directe Dampfschiffahrt

mit der Kaiserlich Deutschen Post und der Post der Vereinigten Staaten Amerikas

HAMBURG-NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich

jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

 Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
 Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

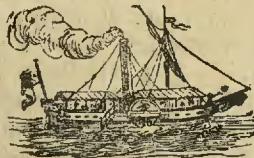
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.
 sowie die General-Representant für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

G. Weller in Welzheim und
Theodor Abele in Rudersberg.
Die Direction.
**Italienische
Leghühner und Hähne**

 mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, rasserin, bunte à M 3 und
 M 3,50. Brachteremplare à M 4, Kufusperber, Schwarzperber, rebhuhnfarbig
 und gelbe à M 4,50, farbige und weiße à M 5 bis M 6.

Sponier, Soudan, Gold- und Silberspreukel, La Flèche, Crève-Coeur,
Kampfbantams, goldhalbig, englische Zwerghühner, porzellanfarbig. Holländer
 (Polen), schwarz und blau, **Kämpfer, goldhalbig, Malayen, braun, Breda,**
Gold-, Silber- und Viktoria-Brabanter, Kochins, gelb, geperbert,
 schwarz und rebhuhnfarbig; **Brahamas, gelb und dunkel, Andalusier, blau;**
Gold- und Silberbantam, schwarz und Japanesen-Dorkings, weiß dunkel
 und silberhalbig, **Puter, Milesbury-Guten** versendet gegen Nachnahme
Köln a. Rh.
J. Bungert.

Auswanderer

 nach **Amerika** befördert billigt mit Postdampfern
 I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und
 Antwerpen, und kann ich besonders die Rotterdamer
 Linie, als die angenehmste und billigste, empfehlen.

H. Müller, Buchbinder, Alldorf.

Oberamtsstadt Welzheim.

Fahrniss-Verkauf.

 Aus der Ver-
 lassenschaftmasse
 der verstorbenen
 Wittwe des Gott-
 lieb **Ackermann**, gew. Kübler's dahier,
 wird am nächsten

Montag, den 10. d. Mts.
von Morgens 8 Uhr an,

 in der Behausung des Bäckers Fr.
Schallenmüller hier eine Fahrniss-
 Versteigerung gegen baare Bezahlung ab-
 gehalten, wobei vorkommt:

 Bücher, Frauenkleider nebst Leibweiß-
 zeug, Fett und Leinwand, Küchen-
 Geschirr, Schreinwerk, und allerlei
 Hausrath.

 Hiezu werden Kaufs Liebhaber freund-
 lichst eingeladen.

Welzheim, den 4. Juli 1882.

A. Gerichts-Notariat.

Zeitter.

K. Amtsgericht Welzheim.

Entmündigung.

 Friedrich **Weiß**, lediger Bauer von
 Rudersberg, wurde am 27. Juni d. Jz.
 wegen Verschwendung entmündigt.

Den 5. Juli 1882.

 Oberamtsrichter
 Kauffmann.

Waldhausen.

Oberamt Welzheim.

Am Samstag den 15. Juli 1882
Nachmittags 2 Uhr

 verpachtet die Theilgemeinde Weilmars
 ihre Winterschafwaide, welche mit 200
 Stück befahren werden kann, von Mar-
 tini 1882 bis 1. März 1883, wozu die
 Liebhaber — mit Vermögens-Zeugnissen
 versehen — auf das Rathhaus in Wald-
 hausen eingeladen werden.

Den 5. Juli 1882.

Schultzeisenamt.
Technicum Mittweida.
 (Sachsen) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister. Vorunterricht frei.
 Aufnahmen: Mitte April u. October.

Gurken!

 Feinste haltbare **Essig-Gurken**, pro
 100 Stück 1 M 50 $\frac{1}{2}$, in Gebinden von
 300 und 500 Stück versendet unter
 Nachnahme oder gegen vorherige Ein-
 sendung des Betrages

J. Bungert, Köln.
Gefunden wurden

 im Wald Gmeind-Holz bei dem Staats-
 Waldkübler 2 **Wagen sperkettten**
 mit **Schnallen.**

 Der rechtmäßige Eigentümer kann
 dieselben bei Christian Heinrich in
 Breitenfürst abholen.

BÖRSEN-
 effectuirt billigst
 Homberger's Börsen-Comptoir
 FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

Annonce.

Michellau.

 Eine Kuh, vorzüglich im Zug und im
 Nutzen, verkauft wegen Wegzug sammt
 dem Kalb

 Lammwirth **Schmid.**

Gegen gute Sicherheit können

1000 Mark

 ausgeliehen werden. Zu erfragen bei
 der Ned.

Gewerbeverein

 Samstag Abend den 8. Juli im Lamm
 von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an.

 Vortrag v. Herrn Professor
 Heinkeler: „Der russische Feld-
 zug im Jahr 1812.“

 Auch Nichtmitglieder ladet hiemit
 freundlich ein

der Vorstand.

 Caffee, besser & billiger als wie
 von Hamburg angeboten wird, sowie sehr
 schönen Reis empfiehlt

F. W. Münz.

 Farben aller Art, Oele & Firnisse
 bei

F. W. Münz.
Geld-Sorten.

Frankfurt, den 5. Juli 1882.

 20 Franken-Stücke . . . 16 25—29
 Englische Sovereigns . . . 20 36—41
 Russische Imperiales . . . 16 74 G. ul
 Dukaten 9 53—58
 Dollars in Gold 4 16—20